

Call for Abstracts zur gemeinsamen Tagung der Sektionen  
*Soziologische Theorie und Organisationssoziologie*

## **Soziologische Theorie und Organisationssoziologie – gemeinsam unter Druck?**

### **Irritationen, produktive Konvergenzen und unentdeckte Potentiale vor dem Hintergrund gegenwärtiger Transformationsprozesse**

Termin:                   zweitägig 26. – 28.10.2023  
Ort:                        Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg  
Organisation:        Prof. Dr. Cristina Besio (HSU Hamburg) | [cristina.besio@hsu-hh.de](mailto:cristina.besio@hsu-hh.de)  
                              PD Dr. Franka Schäfer (Siegen) | [franka.schaefer@uni-siegen.de](mailto:franka.schaefer@uni-siegen.de)  
                              Dr. André Armbruster (Duisburg-Essen) | [andre.armbruster@uni-due.de](mailto:andre.armbruster@uni-due.de)

Die Soziologie steht gegenwärtig unter enormem Druck, für sich dynamisch ändernde soziale Phänomene, Zustände und Wirklichkeiten Erklärungen zu finden: Wie kann dem menschengemachten Klimawandel, der nun wahrnehmbare Realität wird, soziologisch begegnet werden? Wie reagiert die Soziologie auf die Forderung eines Umbaus der Gesellschaft – zu mehr Nachhaltigkeit in der Mobilität, Bauweise und Technik, aber auch in der Lebensführung? Wie sieht ein digitales soziales Leben aus, wenn sogar Programme künstlicher Intelligenz (demnächst?) wissenschaftliche Abhandlungen verfassen können? Welche Folgen und Spannungen müssen angesichts von Zivilisationskrankheiten wie der COVID-19-Pandemie soziologisch bearbeitet werden? Wie sieht eine dekoloniale Soziologie für eine dekoloniale (Welt-)Gesellschaft aus? Sozial-ökologische Krisen, gesellschaftliche Transformationen und für unmöglich gehaltene Ereignisse wie ein neuerlicher Krieg in Europa scheinen alte soziologische Gewissheiten und etablierte Einsichten in Frage zu stellen.

Obwohl diese gegenwärtig stattfindenden Veränderungen die Soziologie als ganze Disziplin betreffen, sehen wir insbesondere zwei Bereiche herausgefordert: die soziologische Theorie und die Organisationssoziologie. Soziologischen Theorien kommt klassischerweise die Aufgabe zu, gesellschaftliche Veränderungen – in ihrer Struktur und Dynamik, in ihrer Beziehung zu sozialen und ökologischen Umwelten – konzeptionell zu fassen. Die grundsätzliche theoretische Herausforderung besteht also darin, neue Begriffe, Konzepte und Perspektiven für die Analyse einer sich transformierenden Gesellschaft zu liefern oder Bestehendes zumindest anzupassen. Dies umfasst mehrere Aspekte, beispielsweise auch die Frage, wie die Relationen zwischen Menschen, Tieren, Algorithmen, Cyborgs und Viren zu verstehen sind. Mit diesem *Call for Abstracts* wollen wir zudem einen weiteren spezifischen Aspekt hervorheben: die Rolle von Organisationen in einer solchen Gesellschaft. Denn in dieser komplexen und turbulenten sozialen Wirklichkeit sind Organisationen machtvolle Akteure, die die Transformationsprozesse nicht nur wesentlich vorantreiben und manchmal auch hemmen, sondern sie werden gesellschaftlich oft mit der Bearbeitung sozialer oder ökologischer Probleme beauftragt. Es kommt zu einer Hyper-Organisation der Gesellschaft als unaufhaltsamer Prozess der Expansion von Organisationen in alle Bereiche (Bromley & Meyer

2015). Dabei verändern sich Organisationsformen und -wirkweisen, die wiederum gesellschaftlichen Wandel beeinflussen, zugleich aber auch deren Ergebnis sind.

Die soziologische Bearbeitung der aufgezeigten sozialen Transformationen bedarf zwingend der Organisationssoziologie und der soziologischen Theorie. Allerdings sind die Bezugnahmen der beiden soziologischen Teile aufeinander nicht ausgeprägt. Zwar gibt es eine Reihe von Ansätzen, die sowohl in der Theorie als auch in der Organisationssoziologie rezipiert werden – neben „Klassikern“ wie Weber, Luhmann oder Coleman zählen etwa auch Netzwerk- oder Institutionentheorien hierzu. Schaut man aber genauer auf die Verbindung von Organisationssoziologie und soziologischen Theorien, stechen zwei Befunde ins Auge. Die Soziologie formaler Organisationen ist erstens sehr gut darin, theoretische Konzepte und Denkfiguren zu adaptieren, mit denen dann in der Analyse neue Erkenntnisse erzielt werden. Dieser Theorieimport bleibt jedoch oftmals selektiv, die Übernahme betrifft in der Regel nicht die Gesamtheit einer Theorie, sondern nur einzelne Bestandteile, die dann an den Gegenstand oder die Fragestellung angepasst werden. Zugleich gilt für die Theoriebildung in der Organisationssoziologie, dass sie in einem engen Zusammenhang mit der Reflexion empirischer Befunde steht, sodass der Schritt in die allgemeine, abstraktere Theorie (oftmals) nicht gewagt wird (King 2017). Eine zweite Besonderheit der Organisationssoziologie ist ihre enge Verbindung zu den sog. *organization studies*, sodass sich die Organisationssoziologie im wissenschaftlichen Diskurs auch im Kontext betriebswirtschaftlicher und managerieller Perspektiven behaupten muss. In der Folge kann dies in theoretischer Hinsicht zu einer Entfernung von aktuellen Debatten in der soziologischen Theorie führen (Scott 2020). Mit Bezug auf diese Eigenschaften der Organisationssoziologie kommen einige sogar zu dem Schluss, dass die Theorieentwicklung der Organisationssoziologie stagniere (Barley 2016; Davis 2015). Trotz Versuchen, die Theorie in der Organisationswissenschaft zu stärken, wie es beispielsweise die neue Zeitschrift *Organizational Theory* zeigt, gibt es (noch immer) ein Theoriedesiderat in der Organisationssoziologie.

Aber auch der Zugriff der soziologischen Theorie auf (formale) Organisationen ist nicht frei von Verkürzungen und blinden Flecken. Ein Beispiel hierfür ist die aktuelle Debatte darüber, welche Entitäten und Dynamiken konstitutiv in Ordnungsbildungsprozesse involviert sind und wie Zugehörigkeiten und Elemente des Sozialen theoretisch organisiert werden (Haraway 1995, Latour 2010, Braidotti 2014), die zumeist unter Ausschluss einer organisatorischen Perspektive geführt wird. Dies mag damit zusammenhängend, dass viele gegenwärtige Theorien der Soziologie zwar die Relevanz von Organisationen anerkennen (Foucault 1994, Bourdieu 1992, wiederum Latour 2014), daraus aber kein expliziter Fokus auf Organisationen als spezifische soziale Gebilde und gesellschaftlichen Akteure folgt (Besio et al. 2020). Es ist insofern nicht übertrieben, der soziologischen Theorie ein Organisationsdefizit zu diagnostizieren.

Eine Soziologie auf der Höhe der Zeit, die den genannten Veränderungen der Gesellschaft adäquat begegnen will, muss – so die grundlegende Stoßrichtung der Tagung – (sozial- und gesellschafts-)theoretisch und zugleich auch mit einem Blick auf und verstärkt an Organisationen und organisationalen Prozessen arbeiten. Wir werben daher dafür, die soziologische Theorie und die Organisationssoziologie (wieder) mehr ins Gespräch zu bringen, aufeinander zu beziehen, sich gegenseitig irritieren zu lassen sowie nach produktiven Konvergenzen und unentdeckten Potentialen zu suchen, um damit die soziologische Erklärungskraft angesichts sozialer Herausforderungen zu erhöhen. Beispielhaft dafür seien folgende Fragen und Forschungsperspektiven genannt:

- Eine Reihe aktueller Veränderungsprozesse betrifft die Differenzierung(en) gegenwärtiger Gesellschaften, die sich zumeist auch über Organisationen vollzieht. Wie aber können Organisationen, klassische Bürokratien sowie auch neuere, alternative oder unkonventionelle Organisationsformen, konzeptionell und auch empirisch in Differenzierungsprozesse bzw. De-Differenzierungsprozesse eingebettet werden? Inwiefern werden verschiedene Teilbereiche der Gesellschaft je unterschiedlich von Transformationen erschüttert und welchen Anteil haben Organisationen daran? Welchen Beitrag leisten Organisationen in der Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen Ordnung, im Umgang mit Krisen und Risiken, aber auch bei Innovationsprozessen und beim Wandel gegenwärtiger Vergesellschaftungsprozesse? Dienen Organisationen zur Erprobung oder Verhinderung gesellschaftlicher Erneuerungen und welchen Einfluss hat dies auf die Gesellschaft? Welcher theoriearchitektonische Stellenwert steht ihnen vor diesem Hintergrund zu?
- Organisationstheorien sind gegenstandsbezogen und daher Theorien begrenzter Reichweite. Wie aber können Einsichten, die sich aus der Beschäftigung mit Organisationen und Organisiertheit ergeben, Eingang finden in eine allgemeine soziologische Theoriebildung? Inwieweit lassen sich Erkenntnisfortschritte durch die Inkorporation von Organisationen als soziale Phänomene *sui generis* generieren und welche Rolle spielen unterschiedliche Akteurstypen, Aktanten, Artefakte oder Materialitäten? Kann die organisationale Dimension neues Licht auf Phänomene wie soziale Ungleichheit, Klimawandel, Dekolonisierung oder sozialer Wandel werfen? Wie können umgekehrt Erkenntnisse aus der soziologischen Theorie für die Analyse von Organisationen fruchtbar gemacht werden? Inwiefern können sie helfen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Organisationen, die in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten operieren, zu erfassen? Auf welche Art und Weise können sie die Analyse des Zusammenhangs zwischen Organisationen und anderen Gebilden auf der Mesoebene (wie Netzwerken, Feldern, Gemeinschaften usw.) bereichern?
- Soziologische Theorie als Sozialtheorie fragt nach sozialem Handeln, sozialer Praxis, Interaktion oder Kommunikation sowie der Einbettung in soziale Strukturen. Sozialität ereignet sich somit verschiedenartig. Organisationalität hat hierbei eine eigene Logik, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Was also erfahren wir in sozialtheoretischer Hinsicht, wenn sich Sozialität in organisierten Settings vollzieht? Wie können die Wechselwirkungen zwischen organisationalen Zusammenhängen weiteren sozialen Praktiken, Diskursen oder auch Techniken erfasst werden? Wo kann Organisation von anderen praktischen Logiken des Kollektiven, des Strukturierten und Gesellschaftlichen theoretisch abgegrenzt werden?
- Eine Zusammenführung von soziologischer Theorie und Organisationssoziologie, um sich gegenseitig und mit dem Fluchtpunkt auf gesamtgesellschaftlichen Wandels produktiv zu irritieren, ist auch möglich durch die Fruchtbarmachung der jeweiligen zentralen Texte und Ansätze: Inwiefern können einerseits mithilfe von Klassiker:innen des Faches wie Bourdieu, Giddens, Foucault, Butler oder Latour verschiedene Facetten alter und neuerer organisationalen Phänomenen theoretisch erfasst werden? Welches Innovations- oder Irritationspotential halten andererseits Ansätze der partialen, Hyper- oder Plattform-Organisation für die allgemeine Theorie bereit?

Wir freuen uns über aussagekräftige Abstracts (von max. einer Seite) in deutscher oder englischer Sprache bis zum 15.06.2023 an alle Organisator:innen. Chancengerechtigkeit und Diversity werden von Seiten der Organisator:innen gefördert und gelebt. Um eine vielfältige Zusammensetzung der Tagung zu gewährleisten, fordern wir Beitragende mit diversen Hintergründen und marginalisierte

Gruppen explizit zur Einreichung von Abstracts auf. Die Tagung findet am Duisburger Campus der Universität Duisburg-Essen in Präsenz statt. Eine Rückmeldung zu den Abstracts erfolgt bis zum 15.07.2023. Die Veröffentlichung eines Sonderhefts in der Zeitschrift *Soziale Systeme* ist u.a. auf der Grundlage der Beiträge und Diskussionen der Tagung geplant.

#### Literatur

Barley, S.R., 2016: 60th Anniversary Essay: Ruminations on How We Became a Mystery House and How We Might Get Out. *Administrative Science Quarterly* 61(1): 1–8.

Besio, C., P. Du Gay & K. Serrano Velarde, 2020: Disappearing organization? Reshaping the sociology of organizations. *Current Sociology* 68: 411–418.

Bourdieu, P., 1992: *Homo academicus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Braidotti, R., 2014: *Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen*. Frankfurt am Main: Campus.

Bromley, P. & J.W. Meyer, 2015: *Hyper-Organization. Global Organizational Expansion*. Oxford: Oxford University Press.

Davis, G.F., 2015: Celebrating Organization Theory: The After-Party. *Journal of Management Studies* 52(2): 309–319.

Foucault, M., 1994: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Haraway, D.J., 1995: *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. Frankfurt am Main: Campus.

King, B.G., 2017: The Relevance of Organizational Sociology. *Contemporary Sociology* 46(2): 131–37.

Latour, B., 2010: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Latour, B., 2014: *Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen*. Berlin: Suhrkamp.

Scott, A., 2020: Prodigal offspring: Organizational sociology and organization studies. *Current Sociology* 68(1): 443–458.